

EINE IDEALE MISCHUNG AUS WIRTSCHAFTSKRAFT UND LEBENSQUALITÄT

Ettlingen hat einiges zu bieten, davon ist Oberbürgermeister Johannes Arnold überzeugt. Er schätzt die Vielseitigkeit und die hohe Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes. Ein Gespräch über Chancen und Herausforderungen kommunaler Politik.



Herr Arnold, was reizt Sie am Amt des Oberbürgermeisters?
Als Oberbürgermeister kann man Politik mit hohem Praxisbezug im direkten Kontakt mit den Menschen vor Ort gestalten. Die kommunalpolitischen Entscheidungen wirken sich so unmittelbar wie in kaum einem anderen politischen Verantwortungsbereich aus.

Was wir als kommunalpolitisch Verantwortliche heute beschließen, steht – vereinfachend formuliert – morgen in der Zeitung und ist übermorgen bereits umgesetzt. Unsere Politik betrifft die Lebenssituationen der Mitbürgerinnen und Mitbürger, die wir täglich wahrnehmen und nachvollziehen können. Mit diesem Feedback kümmern wir uns dann wieder um die Lösung der Aufgaben und offenen Fragen zum Nutzen der Menschen.

Weshalb sind Sie gerne Oberbürgermeister von Ettlingen?

Da ist zunächst die reizvolle geographische Lage Ettlingsens zwischen Schwarzwald und Oberrheinischer Tiefebene in Nähe zu Frankreich. Ettlingen verfügt nicht nur über eine pittoreske Altstadt mit viel Gestaltungspotenzial, auch die Stadtteile haben ihren eigenen Charme mit individuellen Aufgaben und Notwendigkeiten.

Welche Vorteile hat eine eher kleine Stadt für Ihre Tätigkeit?

Eine kleinere Stadt wie Ettlingen erlaubt es, mit einem beschränkten Zeitbudget relativ mehr Menschen zu erreichen, als dies in größeren Städten der Fall ist. In größeren Städten steht ein Oberbürgermeister stärker in der Pflicht, sich überregional zu vernetzen und bei auswärtigen Veranstaltungen präsent zu sein. Als Oberbürgermeister von Ettlingen kann ich mich auf die Vereine, Organisationen, Unternehmen, Kirchen und Verbände vor Ort konzentrieren.

**“UNSERE INDUSTRIEGEBIETE
VERFÜGEN ÜBER EINE
SEHR HETEROGENE
WIRTSCHAFTSSTRUKTUR. EINE
SOLCHE AUFSTELLUNG IST
KRISENFESTER ALS EINE
MONOSTRUKTURIERTE
GEWERBELANDSCHAFT. “**

Worin liegen die besonderen Stärken des Wirtschaftsstandortes Ettlingsens?

Unsere Industriegebiete verfügen über eine sehr heterogene Wirtschaftsstruktur. Eine solche Aufstellung ist krisenfester als eine monostrukturierte Gewerblandschaft. Andere Branchen können einspringen, wenn es einem Wirtschaftszweig gerade einmal nicht so gut geht.

Darüber hinaus existiert in Ettlingen eine ideale Mischung aus Wirtschaftskraft und Lebensqualität, mit Kultur- und Freizeit-Aktivitäten, die nah an den Menschen sind. Und die verkehrsgünstige Lage Ettlingsens in Nähe zu den Hochschulen und weiteren wirtschaftsstarken Räumen erleichtert die Suche nach Fachkräften.

Vor welchen Herausforderungen steht Ettlingen?

Die Überregulierung ist für die gesamte deutsche Wirtschaft ein Problem. Wir sollten generell den Anspruch auf einen bürokratischen Goldstandard aufgeben. Solche Ambitionen mindern die Leistungsfähigkeit und die Innovationsfreude der Unternehmen. In Ettlingen selbst mangelt es wie in vielen anderen deutschen Kommunen an Erweiterungsflächen. Sicherlich ist Fläche endlich, das Wachstum einer Stadt kann nicht endlos erfolgen. Die Stadtverwaltung konnte aber bereits manche Anfragen für Unternehmensstandorte nicht mehr bedienen. Und obwohl Fachkräfte in Ettlingen grundsätzlich besser verfügbar sind, stehen wir im Wettbewerb mit den benachbarten Verdichtungsräumen. Das hat auch mit der Situation auf dem Wohnungsmarkt zu tun.

Wie steht es um die Verfügbarkeit von Wohnraum?

Wir haben in Ettlingen zwar knapp 400 Wohneinheiten geschaffen, weitere 500 bis 600 Wohneinheiten sind in der Entwicklung. Allerdings ist in Ettlingen wie in Deutschland die pro Person genutzte Quadratmeterzahl von 14 qm in den 1950er-Jahren auf 47 qm in den 2020er-Jahren gestiegen. Da die Menschen immer mehr Fläche in Anspruch nehmen, wird auch mehr Bautätigkeit nicht einfach dazu führen, dass die Wohnungssuchenden schneller eine Bleibe finden.

Der hohe Zuzug nach Ettlingen vereinfacht die Lage nicht. Und mit jedem neuen Wohngebiet benötigt die Stadt auch mehr Plätze in Kindergärten und Schulen. Wie alle anderen Kommunen leidet Ettlingen aber am Personalmangel bei Erzieherinnen und Erziehern. Das ist gegenwärtig der kritischste Engpass.

Welche Rolle spielen die Themen Klima und Energie in der kommunalen Politik?

Die Klimapolitik und Fragen der Energieversorgung sind für die Wirtschaft und die Bürger Dauerthemen – gerade hinsichtlich der Verfügbarkeit neuer Energien und der Wärmeplanung. Die entsprechenden Lösungen können wir aber nicht alleine erarbeiten. Deshalb erfolgen unsere Planungen im Verbund der Stadtwerke Karlsruhe, Bretten, Bruchsal und Ettlingen. Die Dynamik dieser Kooperation ist sehr erfreulich, wir lernen viel von- und miteinander.

Welche Visionen haben Sie für den Wirtschaftsstandort Ettlingen?

Ich würde mir wünschen, dass in zehn Jahren alle Hallendächer im Ettlinger Industriegebiet mit Photovoltaik belegt sind. Des Weiteren wünsche ich mir, dass wir über digitalisierte Prozesse sehr viele Betriebe von den bürokratischen Vorgaben der EU und der Bundespolitik entlasten können. Dann werden die Unternehmen in der Lage sein, mit Freude an Neuentwicklungen zu arbeiten und so dazu beizutragen, dass die überregionale Strahlkraft des Innovationsstandortes Ettlingen erhalten bleibt.